

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 57 (1931)  
**Heft:** 17

**Artikel:** Zum Kuckuck  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-463613>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Höflichkeit

Von Haffe Zetterström

Aus dem Schwedischen von Aage Avenstrup und Elisabeth Treitel

Einer der Herren sagte eine Bosheit über die Intelligenz der Filmschauspieler, und eine hübsche, junge Frau erwiderte:

„Es ist möglich, daß sie nicht so geistreich sind wie Sie, aber sie haben doch gute Umgangsformen.“

„Das heißt,“ antwortete der boschaste Herr, „daß sie eine elegante Verbeugung vor den Damen machen können, die sie jedoch nur als nette Spielerei betrachten.“

„Das ist gleichgültig,“ erwiderte die hübsche Frau. „Ihre Gedanken bedeuten weniger als ihr Auftreten.“

„In der Regel,“ sagte ein Vorsichtiger, „sind Herren höflicher als Damen. Vor ein paar Tagen war ich im Theater, wo ich eine moderne Operette abschloß. Ich hatte einen Außenplatz im Parkett und blieb während der Pausen sitzen. Als der erste Akt vorbei war, kamen verschiedene Nachzügler. Zuerst fünf Herren, die alle „Verzeihung“ oder „Pardon“ sagten, als sie vorbeingingen. Ich setzte mich, als die Herren vorüber waren, und dann kamen die Damen. Sie blieben an meinem Platz stehen, und ich merkte, daß sie verlangten, daß ich mich sofort erheben und sie vorbeilassen sollte. Ich blieb sitzen. Da wurde der Zuschauerraum verdunkelt, und der Vorhang ging in die Höhe.

„Wir wollen hier hinein“, sagte die erste der Damen.

Keine Antwort.

„Stoße ihn an“, sagte die andere. „Er ist taub.“

Keine Antwort.

Ich fühlte einen harten Finger an meiner Schulter. Ich drehte mich um und fragte mit leiser Stimme, um das Spiel nicht zu stören: „Sie wünschen?“

„Wir wollen hier hinein, — so hören Sie doch!“ sagte die Dame mit dem Finger.

„Bitte sehr“, sagte ich und blieb sitzen.

„Na, dann stehen Sie doch gefälligst auf!“ sagte die zweite Dame.

„Sehr gern,“ flüsterte ich zurück, „wenn Sie höflich bitten. Ich bin nämlich nicht verpflichtet, aufzustehen. Davon steht nichts im Programm, und es ist doch nicht meine Schuld, daß die Stuhlreihen so dicht stehen. Vielleicht ist in den Rängen mehr Platz.“

„Sichschicht!“ machte ein älterer Herr, der dahinter saß, und der lieber die Schauspieler hören wollte.

Es wurde still. Die Damen standen noch da, und ich saß. Schließlich zischte die eine:

„Wenn Sie jetzt nicht aufstehen, dann hole ich den Logenschließer!“

„Gut,“ sagte ich, „tun Sie das bitte.“

Ich hörte eine Tür zuschlagen, und es wurde wieder still.

Der Vorsichtige machte eine Pause, und die Damen fragten eifrig:

„Na, und was wurde aus der Sache?“

„Der Logenschließer kam, und die Damen kamen, und ich stand auf, nachdem die erste mit Falschheit im Ton gesagt hatte:

„Vielleicht sind Sie so liebenswürdig und lassen uns durch.“

Sie hatte weiter keine Freude am Stück.

„Es gibt eine hübsche, alte Geschichte von der Höflichkeit der Damen“, sagte der Boschaste. „Sie werden sie kennen. Ein Herr erhob sich und überließ einer Dame seinen Platz im autobus. Sie setzte sich, ohne einen Ton zu sagen. Der freundliche Herr beugte sich zu ihr herab und fragte interessiert:

„Bitte, haben Sie etwas gesagt?“

„Nein!“ (sehr bestimmt.)

„Mir war nämlich, als ob Sie Danke gesagt hätten!“

„Nicht alle Damen sind unhöflich und undankbar“, sagte ein Schweigsamer. „Ich bin einer begegnet, die höflich war.“

„Sooooo?“ sagten wir alle.

„Ja, es war vor zwei Jahren. Eines Vormittags begegneten wir uns, und sie ließ eine elegante, kleine Handtasche fallen. Ich bückte mich und hob die Tasche auf. Da sah ich, daß die junge Dame elegant und ungewöhnlich hübsch war. Ich reichte ihr die Tasche und, anstatt sie mit beleidigter Miene an sich zu reißen wie andere es getan haben würden, sagte sie einfach und natürlich:

„Danke sehr, sehr liebenswürdig!“

Ich sagte:

„Sie überraschen mich.“

„Wieso.“

„Sie sind nicht böse geworden, weil ich Ihnen die Tasche aufgehoben habe. Sie sind nicht weggelaufen — —“

„Du bist natürlich mit ihr bekannt geworden“, sagte der Boschaste.

„Ja, das kann man wohl sagen. Wir haben uns später verlobt.“

„Aha, und sie ist immer gleich dankbar und freundlich geblieben?“

„Zawohl, bis sie einen Filmschauspieler kennen lernte, der noch höflicher war als ich. Da hat sie mich betrogen.“

Die hübsche, junge Frau, die das Gespräch mit der Höflichkeit und den guten Manieren der Filmschauspieler angefangen hatte, errötete plötzlich ohne sichtlichen Grund, und wir fingen an, von etwas anderem zu reden.

## Zum Kuckuck

Wanderlied

Horch des Kuckucks  
Liebeslocken!

Geh und mach dich  
Auf die Socken!

Wandre fröhlich,  
Sei kein Dummer,  
Geh zum Kuckuck,  
Hast du Kummer!

Freuden blühen  
Auf allen Wegen.  
Geh der Lust nur  
Stramm entgegen!  
Fliehn die einen,  
Kommen andre —  
Nimm den Stecken,  
Geh und wandre!

Lass des Zimmers  
Loch und schreite,  
Denn die Seele  
Will ins Weite!  
Steh nicht, wandre!  
Sei kein Dummer,  
Geh zum Kuckuck,  
Hast du Kummer!

# TOBLERONE

